

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 J.;  
bei Anstuferteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 177.

Neuenbürg, Freitag den 8. November 1907.

65. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 5. Novbr. Die Braut des Prinzen August Wilhelm ist im hiesigen Stadtschloß an Windpocken erkrankt. Die Ärzte befürchten, daß die Krankheit weitere Verbreitung finden könnte. Unter diesen Umständen hat die Kaiserin die Mitreise nach England zu ihrem Bedauern aufgeben müssen. Der Kaiser wird die Reise programmäßig ausführen und im Anschluß daran auf ärztlichen Rat zur Hebung des immer noch andauernden Katarchs ein paar Wochen infognito auf der Insel Wight verweilen. Der Besuch in Holland findet nach Abschluß des Aufenthalts auf der Insel Wight statt.

Die Kaiserin hat auf dringendes Ersuchen des Königs und der Königin von England nun doch noch zugestimmt, den Kaiser nach England zu begleiten.

Berlin, 6. Nov. Der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, ist aus München zurückgekehrt, wo er sich mit Vertretern der bayerischen Regierung über die laufenden Fragen der inneren Politik eingehend ausgesprochen hat. Der Staatssekretär wird im Laufe der nächsten Wochen zu gleichem Zweck sich nach Stuttgart und Karlsruhe begeben.

Kopenhagen, 5. Novbr. Der Kronprinz von Schweden ist heute vormittag nach Berlin abgereist.

Berlin, 6. Novbr. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II stand heute Termin an in der Strafsache wider den Schriftsteller Brand, der wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bälou angeklagt ist. Der Anwalt zum Schwurgerichtssaal im neuen Kriminalgebäude ist wieder ein überaus großer, und ein starkes Aufgebot von Schutzleuten muß im Verein mit mehreren Gerichtsdienern die Ordnung aufrecht erhalten. Logen und Zuschauerraum sind dicht besetzt. Es sind wieder zahlreiche Juristen anwesend. Ein ganzes Heer von Journalisten und Vertretern der in- und ausländischen Zeitungen haben an besonders aufgestellten Tischen Platz genommen. Generalstaatsanwalt Dr. Wachler wohnt der Sitzung bei. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Dr. Busch, Beisitzer sind Landgerichtsräte v. d. Hagen, Stelling,

Schulz-Völker und Amtsrichter Budow. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Erste Staatsanwalt Dr. Breuß. Der Angeklagte wird durch den Rechtsanwalt Dr. Barnau vertreten. Von den geladenen Zeugen sind u. a. erschienen: Geheimrat Dollstein, cand. jur. Bernhard v. Bälou, Dr. Dircksfeld, Geheimrat Scheefer. Verspätet erschien Fürst Philipp zu Eulenburg. Nicht erschienen sind Graf von Hohenau und Graf Lynar. Der Angeklagte gab an, daß er 33 Jahre alt und mehrfach wegen Beleidigung und Verbreitung unzüchtiger Schriften bestraft sei. Er sei der erste gewesen, der 1895 für die Homosexuellen eingetreten sei. Brand erklärt, daß er den Vorwurf der Homosexualität, der seiner Meinung nach gar kein Vorwurf sei, Bälou nur deshalb gemacht habe, weil dieser einen solchen Vorwurf selbst benützt habe, um seine Feinde zu stürzen. Als erster Zeuge wurde Reichskanzler Fürst Bälou vernommen. Er erklärte, daß ihm homosexuelle, normwidrige Neigungen stets widerwärtig und unverständlich geblieben seien. Dies beziehe sich nicht nur auf Zuwiderhandlungen gegen § 175, sondern auch auf eine jede derartige Neigung und Empfindung. Die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen seien unwahr und sinnlos. Bälou schilderte dann den anstrengenden Dienst der Beamten der Reichskanzlei, von denen ein hohes Maß von Fleiß und Gewissenhaftigkeit verlangt werde. Er sei für Beamte ein wohlwollender Vorgesetzter, aber von irgend einer Familiarität mit Untergebenen, besonders mit Scheefer, sei niemals die Rede gewesen. Die Behauptung des Angeklagten, er sei der Gegenstand von Entressungen geworden, sei unwahr. Ebenso unwahr sei, daß er hinter den Angeklagten stehe, die in der „Zukunft“ gegen verschiedene bekannte Persönlichkeiten bezüglich der Homosexualität der „Marrilla“ gerichtet worden seien. Den Grafen Lynar kenne er gar nicht; über Hohenau und Eulenburg seien ihm erst in den letzten Jahren ungünstige Gerüchte zugegangen; er habe aber keine tatsächlichen Unterlagen gehabt, um offiziell einzuschreiten. Fürst Eulenburg erklärte, es sei ihm nicht bekannt, daß Fürst Bälou in Gesprächen mit ihm „von seiner Zuneigung zum männlichen Geschlecht kein Hehl gemacht“; er selbst habe sich niemals Verfehlungen gegen § 175 zu Schulden kommen lassen. Die ganz

infame Schmutzigkeit sei gegen ihn von Harden und Konforten inszeniert worden. Eulenburg erklärt, er habe nie, weder an allerhöchster Stelle noch zu Bekannten, etwas gegen Bälou gesagt, noch etwas getan, das darauf hinweisen würde, daß er eine Intrige gegen Bälou gesponnen habe. Scheefer und cand. jur. v. Bälou erklären die Behauptungen des Angeklagten für vollständig aus der Luft gegriffen. In der Nachmittagsitzung gab der Angeklagte durch seinen Rechtsanwalt eine Erklärung ab, daß er seine Behauptungen mit dem tiefsten Bedauern zurücknehme und den Fürsten Bälou um Verzeihung bitte. Der Angeklagte Brand wurde wegen Beleidigung des Fürsten Bälou zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdacht die sofortige Verhaftung angeordnet. Auch wurde auf Unbrauchbarmachung der zur Herstellung der Broschüre benützten Platten und Formen erkannt. In der Urteilsbegründung heißt es: In den Artikeln ist ein allgemeiner Vorwurf der Homosexualität erhoben. Es ist nicht gesagt, wie dieser Ausdruck gemeint ist. Ausdrücke wie die „bessere Hälfte“ und „Scheeferstunden“ deuten darauf hin, daß der Angeklagte vielleicht auch die Belästigung im strafrechtlichen Sinne meinte. Der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) ist dem Angeklagten nicht zuzubilligen. Interessen, die gegen Recht und Sittlichkeit verstoßen, sind nicht berechtigte Interessen. Erschwerend ist, daß die Beleidigung sich gegen den höchsten Beamten des Reiches richtet, und daß sie öffentlich durch die Presse geschehen ist.

Berlin, 7. Nov. Die neuen Verhandlungen im Prozeß Harden werden voraussichtlich noch Ende dieses Monats stattfinden. Wie verlautet, hat Graf Moltke in Breslau eine Wohnung gemietet und gedenkt, dort seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen.

London, 7. Nov. Der Konflikt der Eisenbahner mit den Eisenbahngesellschaften hat nunmehr zur Befriedigung beider Parteien seine Erledigung gefunden. Gestern abend wurde bekannt gegeben, daß die langwierigen Verhandlungen beendet sind und daß im Handelsministerium eine Vereinbarung im Namen der Direktionen und Angestellten getroffen wurde. Der Text der Abmachung ist sehr lang. Die Eisenbahngesellschaften erkennen darin das so lange bekämpfte Syndikat der Eisenbahnangestellten

## Die Tellfrage.

Zum 600-jährigen Gedentage des Nütlichwunders (7. Nov. 1907).

Gegenüber der in Felsen gehauenen Arentstraße, die von Brunnen nach Flöthen führt, taucht unweit des Nütli, der „Wiege der schweizerischen Freiheit“, ein gigantischer Felsobelisk aus den blaugrünen Klüften des sagenumwobenen Vierwaldstättersees, der die lapidare Inschrift trägt: „Dem Sängere Tell Friedrich Schiller die Urkante 1859.“ In der Tat konnten die Schweizer unserem Lieblingsdichter kein sinnigeres und großartigeres Denkmal in jenem Jubeljahre weihen, als es damals geschehen ist. Denn erst Schiller war es, der, obgleich er persönlich nie jene klassischen Stätten der Tellen geseht, diese durch sein bekanntes Schauspiel mit unverweillichen Vorbeeren schmückte. Die Forschung freilich, die unerbittliche, nimmt eine andere Stellung zu unserem Helden und seinen unsterblichen Taten ein und verweist diese kurz und bündig in das Gebiet der Sage. Sie gründet sich dabei vor allem auf folgende Tatsachen. Zunächst steht fest, daß die Tellsage erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts, also etwa 150 Jahre nach dem angeblichen Tode des gefeierten Helden, der im Jahre 1354 bei dem Versuch der Rettung eines Kindes im reizenden Schächen erfolgt sein soll, entstand. Es handelt sich da um zwei Versionen, deren eine in einem um 1477 entstandenen Volksliede, einer 1482 bis 1488 geschriebenen Chronik des Luzerner Melchior Buss, einem 1511 in Uri verfaßten Volkschauspiel usw., die andere

in dem um 1470 geschriebenen sog. „Weißen Buch“, in der 1507 gedruckten Chronik des Luzerner Eitelin usw. besteht und die beide von dem Schweizer Geschichtsschreiber Regidius Tschudi, † 1572, in seiner „Schweizerchronik“ und dann von Johannes Müller, 1752—1809, zu der stehend gewordenen Tellsage verknüpft wurden, auf der auch Schillers Schauspiel fußt. Bereits Kopp, 1793—1866, wies in seinem Hauptwerke „Geschichte der eidgenössischen Bünde“, sowie in seinen „Urkunden“ die Unhaltbarkeit jener Annahmen nach. Hierzu kommt daß die sog. „Tellsapellen“ (Tellsplatte, Bürglen, Gysle Gasse) erst aus dem 16. Jahrhundert stammen, ursprünglich Kirchenheiligen geweiht waren und erst später mit den an diesen Orten spielenden Episoden der Tellsage in Verbindung gebracht wurden. Im ganzen Kanton Uri ferner ließ sich aus jener Zeit keine Familie Tell ermitteln und die Urkunden der Urner Landsgemeinden von 1387 und 1388, in denen von Tell die Rede ist, sowie die den Namen „Tello“ und „Täll“ enthaltenden Totenlisten und Jahrbücher von Schaddorf und Attinghausen haben sich als Erfindungen und Fälschungen herausgestellt. Ja es scheint, als sei der Name „Tell“ überhaupt gar kein Eigen-, sondern ein Gattungsname, der so viel wie „unbesonnen“, „übereilt“ bedeutet und sprachlich mit „toll“ zusammenhängen dürfte. Darauf weist u. a. auch Tells eigenes Wort im Schiller'schen Schauspiel hin: „Wär' ich besonnen, hieß ich nicht der Tell“, womit er sagen will, daß er wegen seiner voreiligen, ohne langes Ueberlegen ins Werk gesetzten Entschlüsse

den Zunamen „der Tell“, d. h. „der Tolle“ führe. Seinen wirklichen Familiennamen erfahren wir also auch hier nicht. Ein altes Wirtshauschild aber in Uri führte die Bezeichnung: „In den drei Tellen“, worunter doch keineswegs drei Familiennamen dieses Namens, sondern gewiß drei Wogegefäße gemeint sind. Endlich auch die Apfelschuhzene, die ein uralter germanischer Mythos ist und bereits in der persischen, dänischen, norwegischen und isländischen Heldensage vorkommt und erst im 15. Jahrhundert von den Schweizer Chronisten mit dem Auftreten Tells in Verbindung gebracht wird. Diese nordische Sage erzählt von Egil, dem Gemahl der Walküre Delrun, die ihn verlassen hatte, wie er diese überall auf Schneeschuhen vergeblich suchte. Auf seinen Jersfahrten wird Egil von seinem Bruder, der bei dem König Nidung gefangen saß, herbeigeworfen, um ihm zur Flucht zu verhelfen. Auf dessen Verlangen schießt er, um seine Geschicklichkeit zu beweisen, einen Apfel vom Haupte seines Sohnes und ist seinem Bruder mit List und Kunst bei der Flucht behilflich. Die Geschichte weiß lediglich von den Bestrebungen der bekanntlich in der Schweiz (Aargau) ansässigen Grafen von Habsburg, sich allmählich die Oberherrschaft in den einzelnen Schweizer Landesteilen zu sichern, während andererseits den deutschen Kaisern, vor allem bereits Friedrich II. († 1250), seit der im Beginn des 13. Jahrhunderts erfolgten Eröffnung des Gotthardpasses daran liegen mußte, die wichtigen drei Waldstätten Schwyz, Uri und Unterwalden unmittelbar dem Reiche zu unter-

an und verpflichten sich, bei allen bei den Direktionen und den Angestellten auftauchenden Fragen mit diesem Syndikat zu verhandeln. Alle strittigen Fragen betr. Löhne und Arbeitszeit werden in Zukunft einem Komitee der betr. Eisenbahngesellschaften zur Erledigung überwiesen.

In den Vereinigten Staaten dauert die wirtschaftliche Krise unverändert fort. Der Goldmangel ist so schlimm geworden, daß Banken, die an und für sich durchaus solvent sind, lediglich wegen Knappheit der Goldvorräte künstlich gehalten werden müssen. Man hat zu diesem Zweck das äußerst einfache Mittel erdormen, Feiertage einzuführen, die nicht im Kalender stehen, die aber den Banken Zeit geben sollen, ohne Andrang ihrer Gläubiger Gold herbeizuschaffen.

Stockholm, 6. November. Der heutige 275. Todestag Gustav Adolfs wurde in Schweden durch Gottesdienste und Schulfeiern feierlich begangen.

Ein interessantes französisches Urteil über die deutsche Luftschiffahrt ist im „Echo de Paris“ zu lesen: „Einst waren wir die unbestrittenen Meister in der Luftschiffahrt, jetzt haben wir mächtige Nebenbuhler, die dahin zielen, uns aus unserer Stellung zu verdrängen. Die Höchstleistung für weite Entfernungen, Ausdauer und Schnelligkeit, die früher wir zu verzeichnen hatten und die wir stolz für immer für uns gesichert hielten, ist in allen Stücken auf den Grafen Zeppelin übergegangen.“

Das Automobil der Prinzessin Luise von Belgien wurde in Genf beschlagnahmt. Sie hatte die monatlichen Abzahlungen des 40000 Francs kostenden Wagens bis auf 8000 Francs geleistet. Das Automobil kam ohne Rückvergütung an den Verkäufer zurück. Die Prinzessin reiste in Begleitung des Hauptmanns Matachich mit der Eisenbahn nach Paris.

Berlin, 6. Novbr. Durch Urteil des Reichsgerichts ist nunmehr endgültig entschieden, daß es verboten ist, in öffentlichen Bekanntmachungen, an Türschildern, in Mitteilungen usw. die Bezeichnung „Amerikanischer Zahnarzt“, „in Amerika staatlich approbierter Zahnarzt“ und gleichbedeutende Titel zu führen. Damit haben die deutschen Zahnärzte den Schutz des ihnen gebührenden Titels Zahnarzt erreicht.

Flensburg, 6. Nov. Heute früh kurz nach 9 Uhr ist auf dem bei Mürwid liegenden Schulschiff „Blücher“ der Hilfsdampfessel explodiert. Bisher sind acht Tote aufgefunden worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt, soweit bisher festgestellt, 22. Alle verfügbaren Ärzte aus Flensburg haben sich nach der Unglücksstätte begeben.

Dalken (Reg.-Bez. Düsseldorf), 6. Nov., 6 Uhr 15 Min. Heute früh geriet der von Brüggen kommende Zug bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf ein Nebengeleise und fuhr in das Stationsgebäude. Die Lokomotive steht vollständig in dem Zimmer der Fahrkartenausgabe und der Stations Telegraphie. Von dem Zuge sind zwei Personenwagen gänzlich zertrümmert, die anderen Wagen sind stark beladene Güterwagen. Ueber die

stellen. So kam es wiederholt zu Konflikten zwischen den Habsburgern und den Waldstätten, so daß diese nach Rudolfs von Habsburgs Tode (1291) ihr altes Bündnis auf ewige Zeit erneuerten (5. August 1291) und von Heinrich VII. von Luxemburg (1308—1313), dem dritten Nachfolger Rudolfs, am 3. Juni 1309 förmlich für reichsfrei erklärt wurden. In dem Thronstreit zwischen Ludwig dem Bayern (1314 bis 1347) und Friedrich von Oesterreich standen die Waldstätten natürlich auf des ersteren Seite. Daher wollte sie Friedrichs Bruder, Leopold, gewaltsam unterwerfen, erlitt aber mit seinem stattlichem Ritterheere am Morgarten (15. November 1315) eine blutige Niederlage, worauf die Waldstätten zu Brunnem den Ewigen Bund erneuerten (9. Dezember 1315).

Die Sage erzählt nun, König Albrecht (1298 bis 1308) Rudolfs Sohn und zweiter Nachfolger, der Vorgänger Heinrichs von Luxemburg, habe versucht, durch unmenschliche Landvögte (Gefler in Uri und Landenberg in Unterwalden) die Urkantone zur Unterwerfung zu zwingen. Daher hätten sich je 10 Landleute aus denselben unter Anführung Walter Fürchs (Uri), Werner Stauffachers (Schwyz) und Arnold Melchthals (Unterwalden) zu nächtlicher Weile auf einer von schroffen Felswänden und dichten Gebüsch umgebenen Uferwiese — „das Rütli heißt sie bei dem Volk der Hirten, weil dort die Waldung ausgereutet ward“ — Mittwoch vor Martini (7. Nov. 1307) zusammengefunden, um die nötigen Maßregeln zu beraten. Tell aus Bürglen fehlte, wie er selbst vorher angekündigt hatte:

Ursache ist Bestimmtes noch nicht zu erfahren, es scheint, daß der Zug bei dem starken Nebel, der die Schienen sehr schlüpferig machte, nicht rechtzeitig hat bremsen können, daß die Güterwagen mit voller Wucht nachdrängten und den Zug weitertrieben. Verletzt sind acht Personen, darunter einige sehr schwer. Unter den Verletzten befinden sich einige Schüler, die hier die Schule besuchen.

In Roßbach wurde am Dienstag am Herrenhause des Rittergutes eine Gedenktafel für Friedrich den Großen durch den Regierungspräsidenten Febr. v. d. Recke enthüllt zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs vor der Schlacht bei Roßbach am 5. November 1757. Dieran anschließend fand bei dem Denkmal auf dem Schlachtfeld von Roßbach auf dem Janushügel aus Anlaß des 150 jährigen Jahrestages der Schlacht von Roßbach eine Feier statt.

Die Münchener Polizei geht den Gaunern energisch zu Leibe. Nachdem ihr erst kürzlich die Festnahme des famosen Barons Carlsson gelungen war, verhaftete sie jetzt ein anscheinend nicht minder tüchtiges Individuum. Es nennt sich Dr. med. Erich von Brandt, besitzt jedoch drei auf andere Namen lautende Pässe, fünf Sorten Visitenkarten mit klingenden Namen — das Papier ist ja geduldig — und in seiner Wohnung fanden sich eine Masse Damenphotographien. Also Spezialität: Heiratschwindler. Der Verhaftete gibt sich für einen Amerikaner aus, ist aber anscheinend Nordösterreicher. Er scheint schon viele europäische und amerikanische Großstädte „bereist“ zu haben.

Der Bürgerausschuß von Karlsruhe hat am Montag in einer nur wenige Minuten dauernden Sitzung die Eingemeindung des Vorortes Grünwinkel beschlossen. Die Eingemeindung erfolgt zum 1. Januar 1908.

Sehr stürmisch ging es in der letzten Generalversammlung der aufgelösten Krankenkasse „Einigkeit“ in Mannheim zu, deren Vorsitzender nach einer Unterschlagung von 2000 Mark verhaftet worden ist. Die versammelten ehemaligen Mitglieder beschlossen mit großer Mehrheit, den gesamten Vorstand, besonders die Revisoren, welche schon lange von der Unterschlagung wußten, aber immer noch Mitgliederbeiträge erheben ließen, wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen.

Baden-Baden, 6. Nov. Heute war es ein Jahr, daß auf der Kaiser Wilhelmstraße nahe den Lindenstaffeln Frau Medizinalrat Molitor ermordet wurde.

Vom Rhein, 3. Septbr. (Holzwochenbericht.) Stimmung an den oberrheinischen Randholzmärkten hat sich abermals befestigen können, obgleich Geschäft allmählich abflaut. Am rheinischen Bretternmarkt hat sich trotz der Ruhe im Bau nach besserer Stimmung herausbilden können, sei es infolge der festeren Haltung der süddeutschen Schnitwarenersteller, sei es infolge regeren Begehrs. Hand in Hand mit der besseren Verkehrsbewegung konnte sich aber auch der Preisstand namentlich für breite Schnitwaren bessern.

„Was Ihr auch tut, laßt mich aus Eurem Rat, Ich kann nicht lange prüfen oder wählen; Bedürft Ihr meiner zur entschlossenen Tat, Dann ruft den Tell — es soll an mir nicht fehlen!“

Die Verschworenen kamen überein, am kommenden Neujahrstag die Vögte zu verjagen und so die drei Länder gegen die Habucht des habsburgischen Hauses zu schützen. Diesen Entschluß bekräftigten sie durch einen dreifachen feierlichen Eidswur:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen und Gefahr; Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, Eher den Tod als in der Knechtschaft leben; Wir wollen trauen auf den höchsten Gott Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!“

Nachdem dann, wie die Sage weiter erzählt, der Landvogt Gefler sein unmenschliches Verhalten gegen Tell (Apfelschuß) mit dem Tode in der „hohlen Gasse“ bei Rüschnacht gebüßt (18. November 1307) und die nötigen Vorbereitungen getroffen waren, erfolgte zur gegebenen Zeit die Abschüttlung des verhassten Joches. König Albrecht wurde kurze Zeit später von einem jähen Tode ereilt, indem er auf Anstiften seines Neffen Johann Parricida, dem er sein mütterliches Erbe vorenthielt, auf einer Fahrt über die Reusniedergestossen wurde. Dies geschah am 1. Mai 1308, während Schiller die grauige Tat mit dem Sturze der habsburgischen Herrschaft in den Urkantonen zusammengelegt, um durch Einführung des flüchtigen Mörders den Unterschied zwischen dessen Tat und Tells Handlungsweise ins rechte Licht zu setzen.

Gehört nun auch der Rütlibund mit all den

## Württemberg.

Stuttgart, 6. November. Im Namen des Königs sind an die besten Schützen des Armeekorps während des verfloffenen Schießjahres Ehrenpreise verliehen worden und zwar: ein Infanterie-Offizier gegen dem Leutnant v. Hartlieb im Inf.-Regt. 127, je eine silberne Taschenuhr dem Vizelfeldwebel Ott im Grenadierregt. 119 und dem Feldwebel Bonhard im Grenadierregt. 123.

Stuttgart, 5. Nov. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt heute im hiesigen Rathaus eine vorbereitende Versammlung für die im nächsten Jahre vom 25. bis 30. Juni hier stattfindende 22. deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung ab.

Stuttgart, 7. Novbr. Heute früh zwischen 8 und 9 Uhr fand auf dem Pragsfriedhof die Beerdigung der Familie Raith statt. Zuerst wurde in einem besonderen Grabe die Geliebte des Raith, Mathilde Baun beigesetzt. Stadtpfarrer Zahn sprach an ihrem Grabe ein ernstes Gebet, in welchem er vor der Sünde und ihren Folgen warnte. Dann wurde die Frau Raith mit ihren 3 Kindern in einem Grabe gemeinsam beigesetzt, wobei der Geistliche über Psalm 143, Vers 2 sprach und von dem Erbarmen, das einen ergreife, wenn man an das Schicksal der Frau und der 3 hingemordeten Kinder denke. Zum Schluß wurde, abseits in einem besonderem Grabe, Raith selbst beigesetzt, wobei der Geistliche ein Vaterunser betete. Trotz der absichtlich gewählten frühen Stunde waren zahlreiche Neugierige erschienen. Als der Sarg des Raith an ihnen vorbeigetragen wurde, war zu bemerken, wie die meisten instinktiv zurückwichen.

Heilbronn, 6. Nov. Im großen Rathhause hielt gestern abend Herr Oberbürgermeister Dr. Göbel vor den bürgerlichen Kollegien und der gesamten städtischen Beamtenschaft einen zweistündigen Vortrag über die Änderungen, die die neue Gemeindeordnung hervorruft, insbesondere in den mittleren Städten, zu denen auch Heilbronn gehört.

Crailsheim, 5. Nov. Im Alter von 60 Jahren ist der seit 1885 hier tätige Oberamtsarzt Dr. Mülberger gestorben. 1870 war er Assistent an der inneren Klinik in Tübingen; nach dem Feldzug war er von 1873—1885 Distriktsarzt in Herrenalb. Der Verstorbene ist vielfach literarisch hervorgetreten. So hat er sich insbesondere verkehrspolitischen Fragen eifrig gewidmet; eine Broschüre über die Eisenbahnreform wurde seinerzeit viel besprochen.

Nattheim O.A. Heidenheim, 6. Nov. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurden dem gegenwärtig in Disziplinaruntersuchung stehenden Schultheißen Steck mittelst Ziegelsteinen die Fenster des Schlafzimmers eingeworfen. Es ist ein wahres Wunder, daß Steck oder eines seiner Angehörigen hierbei nicht verletzt wurden.

Vom Bodensee, 7. Nov. Graf Zeppelin hatte letzte Woche in Berlin in Angelegenheit seines Luftschiffes Konferenzen mit den maßgebenden Stellen des Reichsamts des Innern, sowie mit dem Staats-

erwähnten Neben Umständen der Sage an, so ist das doch keineswegs ein Grund, über dieselben als belanglos und nebensächlich hinwegzugehen. Gerade in solchen Heldensagen spiegelt sich der innerste Volkscharakter wieder, der in der Dichtung seine Verklärung, seine Weihe erhielt. Und niemand wird leugnen können, daß das, was die Männer auf dem Rütli schwören, ebenso treu den Charakter der echten Schweizerbürger widerspiegelt, wie die Handlungsweise Tells und der Eidgenossen jener Zeit den geschichtlich beglaubigten Heldentaten dieses kleinen, gerade durch despotischen Druck zum Bewußtsein seiner Stärke gelangten Volkes entspricht. Aus diesem Grunde ist es durchaus begreiflich und verständlich, wenn das Schweizer Volk trotz aller wissenschaftlichen Forschungsergebnisse treu an seinen ehrwürdigen Traditionen hängt. In manchem dort noch viel gelungener Liebe lebt die Erinnerung an den Rütlibund fort z. B.:

„Bon ferne sei herzlich begrüßt,  
Du süßes Gelände am See,  
Wo spielend die Welle zerfließet,  
Genähet vom ewigen Schnee.“

und durch eine patriotische Subskription der Schweizer Schuljugend ist das gemeinte Fleckchen ewig unantastbares Nationaleigentum geworden. In seinem treuen Festhalten an der Tell Sage setzte das Schweizer Volk seinem Nationalcharakter das idealste Denkmal, das die Dichtung, zumal Schillers unsterbliches Schauspiel, auf ewige Zeiten verkörpert und geweiht hat.

sekretär von Tübingen und dem Generalstabschef Grafen v. Mollke. Eine Dauerfahrt auf dem Lande ist z. Zt. nicht beabsichtigt; solche Dauerfahrten sollen lt. „Frankf. Ztg.“ erst im kommenden Frühjahr stattfinden.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schönmberg, 7. Nov. (Eingef.) Heute mittag 4 Uhr explodierte ein Gasolinfaß, wodurch mehrere Personen leicht verletzt wurden. Die Ursache des Unfalls scheint darin zu suchen sein, daß ein Arbeiter ein Streichholz anzündete, um seine Zigarre anzubrennen, wobei die aus dem undichten Faß entströmenden Gase Feuer fingen.

Unterreichenbach, 6. November. Der Wirt Schifer zum „Deutschen Kaiser“ ist am Montag nachmittag aus der Haft entlassen worden und ist wieder in seiner Wirtschaft tätig.

Pforzheim, 6. Novbr. In die Filiale der Rheinischen Kreditbank hier kam gestern ein Goldschmiedslehrling und wollte auf einen Wechsel 153 Mark erheben. Der Wechsel war aber so plump gefälscht, daß es der Beamte auf den ersten Blick erkannte. Zur Rede gestellt, gab der Lehrling an, daß ihn ein Fremder, der auf der Straße warte, mit dem Papier geschickt habe. Der Beamte wollte sich diesen Fremden zeigen lassen, doch als er mit dem Burschen auf die Straße kam, war nicht nur niemand zu sehen, sondern der Lehrling machte sich auch aus dem Staube.

Pforzheim, 6. Nov. Der heutige Schweinemarkt war mit 140 Stück Milchschweinen besetzt, von denen 90 Stück, das Paar zu 12-16 M., verkauft wurden.

#### Dermisches.

Aus Nizza, den 30. Oktober, erhalten wir von dem bekannten tr. Leser des „Enztalers“ folgende Notiz: „Durch das in Ihrer letzten Ausgabe richtig gemeldete Depressionszentrum, welches seit über 4 Wochen über dem Mittelländischen Meere herrscht, vermutlich veranlaßt, zeigt sich hier eine eigentümliche und ungewohnte Erscheinung, indem die aus dem Norden kommenden Hauschwabenkolonnen, durch das schlechte Wetter zurückgehalten, hier Station machen, um ohne Zweifel bessere Witterungsverhältnisse für ihren Flug über das Meer abzuwarten.“

Neuenbürg, 7. Nov. Reife Himbeeren gehören, wie männiglich bekannt, im Spätherbst zwar nicht zu den Seltenheiten. Da aber Hr. Lorenz Großmann, Schneidernstr. in Ottenhausen als freundlicher Spender eines schönen Strauches feinschmeckender Früchte genannt sein möchte, wollen wir ihm, höflich wie wir einmal sind, gerne den Gefallen tun. Gleichzeitig wird uns von einem werten Nachbarn, also aus nächster Nähe, ein großes Straußchen voll der schönsten und größten, rotbackigen Erdbeeren, die in den schönen Herbsttagen ausgereift sind, auf den Tisch gelegt, für welche freundliche Gabe wir besonderen Dank wissen. Ein größeres Ereignis dürfen wir nicht unerwähnt lassen, wenn wir nicht undankbar sein wollen, denn am heutigen Tage, just zur gleichen Stunde, wurde uns endlich auch ein feinstes Häschen zuteil. Wenn wir auch den gegen früher erhöhten Taxpreis dafür erlegen müssen, so dürfen wir noch diese Bevorzugung dankbar anerkennen, wenn uns gesagt wird, daß Freund Lampe immer noch zu den begehrteren Karitäten zu rechnen ist. Ob die Martinsgans wohl auch dazu gehört?!

Die Schriftstellerin Elise Averdick in Hamburg ist im hundertsten Lebensjahr gestorben. Als Verfasserin gemütvoller Kinderbücher und als Wohltäterin großen Stils war sie in weiten Kreisen bekannt.

Heidelberg, 4. Nov. Im Siebenmühlental hat ein Gastwirt einen Steinadler geschossen, dessen Flügelweite 2 1/2 Meter betrug.

In Düsseldorf verbrannten die dreijährige Tochter und der zweijährige Sohn des Arbeiters Bauer beim Spielen mit Streichhölzchen; ein fünfjähriger Sohn erlitt schwere Brandwunden.

Eine etwas absonderliche Schulhausinschrift wurde an dem neuen Schulhaus in Staffelbach, allerdings auf der Rückseite, angebracht. Sie lautet: „Dies Haus ist in Gotteshand, der Aargauischen Bank zum Unterpfand.“

Im Gasthof zum „Luderbräu“ in Weilheim (Oberbayern) blieb dem Bergmann Johann Hofer von Unterpeisenberg beim Mittagmahl ein Stückchen Fleisch in der Kehle stecken, was den sofortigen Tod des Mannes durch Ersticken zur Folge hatte.

Die Leutenot auf dem Lande zeitigt sonderbare Blüten. Ein Rittergutsbesitzer bei Dömitz erhielt auf eine Zeitungsanzeige folgende Postkarte: Da Sie ein Knecht suchen, können Sie mit uns in Verbindung treten, denn wir suchen 400 Mark zum Haus kaufen, wenn Sie uns das leihen können, dann können Sie unsern Sohn ein paar Jahre kriegen, er ist sehr ordlich hat ein glänzendes Zeugnis in sein Buch. Bitte kommen Sie sofort her wenn Sie im Besitz der Karte sind, grüßt . . . (folgt Unterschrift.)

Immer korrekt! Ein gewissenhafter Beamter hat — so erzählt man — ein amtliches Schreiben an einen Schriftsteller zu richten, der zugleich Reserve-Offizier ist. Bei der Adresse überlegt sich der korrekte Herr „Wohlgeboren“ oder „Hochwohlgeboren“? Das Problem scheint unlösbar. Endlich kommt ihm ein rettender Gedanke — und entschlossen bemerkt er unter Titel und Namen: „Wohlgeboren, bezw. Hochwohlgeboren!“ — So geschahen im Jahre des Heils 1907.

Ein hoffnungsvoller Junge. In Paris hat ein 17jähriger Knabe, Jean Dupau, einen 6jährigen Spielgefährten erschossen. Jean war mit seinem Freunde in Streit geraten. Er eilte in das Haus seines Vaters, holte eine geladene Jagdflinte und schoß dem ahnungslosen Kameraden die ganze Ladung ins Gehirn. Der Betroffene war auf der Stelle tot.

Der 13jährige Grundbesitzersohn Konecs in Kaposvar hat auf Anstiften seiner Mutter seinen eigenen Vater meuchlings erstochen. Mutter und Sohn wurden verhaftet.

Sydney (Australien), 31. Oktbr. Ein weiser und gerechter Richter, ein zweiter Salomo, waltet hier seines Amtes. Man höre: Am 28. September standen 14 englische Heizer vor dem hiesigen Wasserpolizeigericht unter der Anklage, ihr Schiff, den deutschen Dampfer „Schwaben“, widerrechtlich verlassen zu haben. Bei ihrer Verteidigung gaben die Heizer an, sie hätten sich vor 7 deutschen Matrosen gefürchtet, die mit ihnen zusammen gearbeitet und sie unterwegs mißhandelt hätten. „Was? 14 Engländer fürchten sich vor sieben Deutschen? 14 Tage ins Gefängnis — das andere wird sich finden!“ so sprach der weise und gerechte Richter.

Neues von Justinus Kerner. Die Weiber von Weinsberg trugen einstmals bei ihrem Abzug ihr Liebste, ihre Männer, auf dem Rücken fort. Doch ein weit schöneres Lob zollt Justinus Kerner den Frauen, wenn er damals, als er unter der Burg „Weibertreu“ bei Weinsberg wohnte, an sein Haus schrieb: „Getragen hat mein Weib mich nicht, aber ertragen; das war ein schwerer Gewicht, als ich mag sagen.“ (Württ. Ztg.)

(Aufbewahren der Wasch- und Badeschwämme.) Es ist den täglich im Gebrauch befindlichen Wasch- und Badeschwämmen nicht gut, wenn man sie auf einer Schale auf dem Waschtisch oder im Schwammbeutel liegen oder am Handtuchgestell hängend aufbewahrt. Dieselben erhalten dadurch sehr leicht einen dumpfigen Geruch. Die Schwämme bedürfen, um sich gut zu erhalten, der Luft, und namentlich ist ihnen das Hängen in der Sonne sehr zuträglich. Es empfiehlt sich daher, die Schwämme vor das Fenster an einen Messinghaken oder sonstigen Nagel, der nicht rostet, zu hängen, sie tagsüber wenigstens dort aufzubewahren und erst am Abend hereinzunehmen und auf den Waschtisch zu legen. So behandelte Schwämme halten sich, weil vom Sauerstoff der Luft täglich durchzogen, lange gut, frisch und appetitlich für den Gebrauch.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 7. Nov. Die erste Sitzung des Reichstags findet am 22. November, nachmittags um 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Kommission für Petitionen.

Berlin, 7. Nov. Die Kaiser-Florette für die Englandfahrt des Kaisers hat den Kieler Hafen verlassen.

Rotterdam, 7. Novbr. Das Kaiserpaar trifft am Samstag nachmittags 3 Uhr 29 Min. mit Sonderzug von 12 Wagen in Vlissingen ein. Der Bahnsteig ist verlängert worden, weil der kaiserliche Zug für den alten Bahnsteig zu lang war. Im Gasthof Zeeland in Vlissingen ist eine Flucht von Zimmern reserviert.

Flensburg, 7. Nov. Das Kommando vom „Blücher“ benachrichtigte die Eltern der bei der Kesselexplosion Getöteten, daß die gemeinsame Bestattung der 12 Leichen am Samstag nachmittag auf dem Flensburger Friedhof stattfindet. Der Kaiser und Prinz Heinrich werden sich vertreten lassen.

Breslau, 7. Nov. Der 26 Jahre alte Beamte Fritz Felsmann aus Volkenheim hat in Harzdorf bei Reichenberg seine 17jährige Geliebte Charlotte Buse in Volkenheim und dann sich selbst erschossen.

Paris, 7. Nov. Aus der Gegend von Perpignan, Montpellier und Narbonne laufen Nachrichten über Stürme und wolkenbruchartige Regengüsse ein. Die Flüsse treten über die Ufer und überschwemmen die Häuser.

#### Literarisches.

Die am 31. Dezember in Kraft tretende neue Gemeindeordnung gibt für die Wahlen zum Gemeinderat und Bürgerausschuß ganz neue Vorschriften. Auch bezüglich der Wahlumtriebe sind neue gesetzliche Bestimmungen erlassen. Der Verein württembergischer Körperschaftsbeamten hat für seine Mitglieder ein gut ausgearbeitetes Werk herausgegeben, das für die Rathhäuser und die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien bestimmt ist. Jeder Bürger sollte sich die neuen Bestimmungen ansehen, es fehlt aber bisher an einer entsprechend billigen Volksausgabe. Wir sind in der Lage, unseren Abonnenten das hübsch gebundene Buch (Einen Preis M. 2.—) zu M. 1.50 zu verschaffen und nehmen Bestellungen hierauf gerne entgegen. Wer vor den Wahlen noch in den Besitz des Buches, das circa 340 Seiten umfaßt, kommen will, bestelle es sofort. (E. Inzerat.)

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Mehrere Wunschen entsprechend erklärt sich der Verein bereit, nochmals den Bezug von

#### Thomasphosphatmehl

in die Hand zu nehmen, falls genügende Bestellungen einlaufen.

Bestellungen der Mitglieder wollen längstens bis 15. November ds. J. bei Oberamtsstierarzt Böpple eingereicht werden.

Den 6. November 1907.

Bereinsvorstand  
Oberamtmann Hornung.

#### Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen

C. Meeh.

Neuenbürg.

Morgen Samstag den 9. d. M.  
vormittags 11 Uhr

werden auf dem hies. Rathhause

2 starke Ahorn-Stämme,

welche an der Bahnhofstraße  
lagern, öffentlich versteigert.

Den 7. November 1907.

Gemeinderat.  
Vorstand Stirn.

1 Krautständer, 1 Kleider-  
ständer, 1 Hängelampe, 1  
Spiegel, 1 Frauenmantel  
verkauft

Fr. Andras sen., Neuenbürg.

Gräfenhausen.

#### Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Hinterlassenschaft des verli. J. Kammerer in  
Gräfenhausen kommen am

Montag den 11. ds. Mts., von vormittags 1/2 9 Uhr an  
gegen Barzahlung zum Verkauf:

Bettzeug, Schreinwert, Faß- und Wandgeschirr,  
Feld- und Fuhrgeschirr, darunter Wagen, unge-  
fähr 100 Ztr. Heu, 20 Ztr. Stroh, 50 Garben  
Hafer, eichenes Nutzholz, ein Zimmermanns-  
handwerkzeug, Hobelbank, Drehbank, 2 Kühe,  
2 Kinder, 1 Stier, 5 Stück Schweine, darunter  
ein Mutterschwein mit 8 Jungen, und allgemeiner  
Hausrat.

**Soffenau.**  
**Stamm- und Sägholz- und**  
**Stangen-Verkauf**  
 am Dienstag den 19. November ds. Js.  
 vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr  
 auf dem Rathaus hier:

- 404 St. tannenes Stammholz mit 3,02 Fm. I. Klasse, 2,61 Fm. II. Kl., 11,73 Fm. III. Kl., 48,85 Fm. IV. Kl., 42,22 Fm. V. Kl. und 53,14 Fm. VI. Kl.
- 19 St. Sägholz mit 13,46 Fm.
- 15 Eichen mit 6,35 Fm.
- 9 Buchen mit 4,28 Fm.
- 506 Bauftangen mit 31,26 Fm. V. Kl. und 51,70 Fm. VI. Klasse.
- 1474 Gerüststangen I.—IV. Kl.
- 1497 Hopfenstangen I.—III. Kl.
- 2894 Reistangen I.—V. Kl.

Auszüge liefert die Gemeindeforstverwaltung.

**Gemeinderat.**

**Geflügelzüchterverein Calmbach.**

Am Sonntag den 10. November ds. Js.  
 findet im Gasthaus z. „Hirsch“ dahier eine

**Bezirks-Junggeflügel-Ausstellung**

statt und werden Freunde und Gönner hierzu freudl. eingeladen.  
**Der Ausschuss.**

**Feldrennach.**  
 Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

**Freier unserer Hochzeit**

auf Sonntag, den 10. Nov. ds. Js.  
 in das Gasthaus zum „Döfen“ dahier  
 freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Karl Mitschke, Zimmermann,**  
 Sohn des Andreas Mitschke, Holzhandl., Feldrennach.

**Luise Kiefer,**  
 Tochter des Joh. Georg Kiefer, Küfer, Ottenhausen.

**Zur Gemeinderatswahl!**

sollte sich jeder Wähler die von einem tüchtigen Fachmann bearbeitete

**Volksausgabe**  
**der neuen württ. Gemeindeordnung**  
 mit Vollzugsverordnung und gemeinverständlichen Erläuterungen versehen,

anschaffen. Die wichtigen Änderungen und neuen Vorschriften des am 1. Dezember ds. Js. in Kraft tretenden Gesetzes machen es jedem württembergischen Einwohner zur Pflicht, sich hierüber zu orientieren.

Wir liefern das hübsch gebundene Buch (ca. 340 Seiten stark) zum Vorzugspreise von **M. 1.50** und können rechtzeitige Bestellungen hierauf in unserer Geschäftsstelle gemacht werden.

**Verlag des „Enztälers“.**

**Darüber sind sich alle einig:**

Wer mit

**„Oetker's“**



bäckt, bäckt mit dem besten Backpulver, das man für Geld haben kann. — Ersatz weise man zurück. — Rezeptbücher gratis und franko von

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

**Turn-Verein Neuenbürg.**



Morgen Samstag, abends 9 Uhr

**Versammlung**  
 im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Der Vorstand.**

**Singstunde präz. 8 Uhr.**

Neuenbürg.

Zu dem morgen Samstag abend stattfindenden

**Martini-Gauesessen**

ladet höflichst ein

**Rud. Hagmayer**  
 zum „Schwanen“.

Zwei große guterhaltene

**Eischränke**

für Mehger und Birte geeignet, sind abzugeben.

Anfragen sind zu richten an die Exped. ds. Bl.

„Herrenalb.“

Der Weg durch den **Krumenau** ist zum Fahren und Schleifen

**verboten.**

**J. Schmid, Handlungsgärtner.**

Gräfenhausen.

Bei meiner Dreschmaschine sind sofort

**70 Zentner Hafer**

gegen Barzahlung abzugeben

**Weslyer Bud.**

**Eine neue Toppe**

ging von Hosen nach Rotenbach verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben im „Döfen“ in Hosen.

Schömberg.

**Eine Kuh**

samt Kalb

verkauft

**Burghardt z. „Löwen“.**

Die besten

**Schul-Anzüge**

für

**Knaben**

sind

**Bleyles Knaben-Anzüge**

oder

**Bleyles Knaben-Hosen**

mit

**wollenem Sweater.**

Die denkbar grösste Auswahl darin bietet

**J. Hiltner,**

**Pforzheim,**

Leopoldstrasse 3 a.

**Besuchs- u. Adresskarten**

in moderner Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei z. Enztäler.

Erlaube mir anzuzeigen, dass ich unter

**Nr. 1558**

an das Telephonnetz angeschlossen bin.

**Zahnarzt Fichter,**  
**Pforzheim,**

Luisenstrasse 8, I. Etage.

**Saalbau Pforzheim.**

Sonntag den 10. November 1907  
 abends 8 Uhr

**I. Volks-Konzert**

von **Theodor Röhmeier.**

**Nordischer Abend.**

Mitwirkende:

**Henny Arlo** (Sopran), Konzertsängerin, Mannheim,  
**Thomas Jackson** (Violoncell), Freiburg i. Br.,  
**Gustav Meyle jun.** (Klavier), Pforzheim.

Vortragsordnung:

1. Violoncell-Sonate in a op. 36 . . . . . Edvard Grieg (1843—1907 in Norwegen)
2. Lieder für Sopran:  
 a) Schwarze Rosen  
 b) Doch mein Vogel kehrt nicht wieder } op. 36 Jean Sibelius (geb. 1865, Finnland)  
 c) Volkspiel im Trianon }  
 3. Variationen in Es für 2 Klaviere . . . . . Christian Sinding (geb. 1856, Norwegen)
4. Lieder für Sopran:  
 a) Der Sänger  
 b) Gelle Stern, Neuglein Zwiegestirn } . . . . . August Enna (geb. 1860, Dänemark)  
 5. II. u. III. Satz aus dem Violoncellkonzert . . . . . Johan Svendsen (geb. 1866, Norwegen)
6. Lieder für Sopran:  
 a) Erød  
 b) Vereinst Gedanke mein } . . . . . Edvard Grieg.  
 c) Zur Johannisnacht!

Konzertflügel: **Schiedmayer, Pianoortefabrik, Stuttgart,**  
 Vertreter: **Karl Scheid.**

**Eintrittskarten** für Saal numeriert und Galerie I. Reihe numeriert zu 1 M. und unnumerierte Karten für Saal und Galerie zu 50 Pf sind in **Otto Kieder's** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung und an der Abendkasse zu haben. **Vorverkaufsstellen** für unnumerierte Karten: **G. Delf's** Buchhandlung, **S. Hoereth Nachf.,** Emil Rühl, Bleichstraße und **J. G. Wenzel,** Metzgerstraße 2.

**Musik-Verein Pforzheim.**

Montag, 11. November, abends 8 Uhr  
 im Saalbau

**II. KONZERT.**

Ausführende:

**Das Sevcik-Streichquartett, Prag,**  
**Vokoslav Chotsky** (I. Violine), **Karel Moravec** (Viola),  
**Karel Procházka** (II. Violine), **Vedrich Váška** (Violoncell),  
**Karl Göb** (Bariton), Konzertsänger, Köln,  
**Theodor Röhmeier** (Klavier).

Vortrags-Ordnung:

1. Streichquartett in Es op. 74 . . . . . Ludwig van Beethoven.
2. Lieder:  
 a) Mit dem grünen Lautenband . . . . . Franz Schubert.  
 b) Wer möchte dich so krank? . . . . . Robert Schumann.  
 Alte Leute . . . . .  
 c) Ihr Auge . . . . . Robert Franz.  
 d) O danke nicht für diese Lieder . . . . .  
 3. Klavierquartett in g op. 25 . . . . . Johannes Brahms.  
 4. Balladen:  
 a) Die Dorfkirche . . . . . Carl Löwe.  
 b) Odins Weeredritt . . . . .

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet. — Fremdenkarten für hier nicht Anässige sind bei **Max Klemm** (Pforzheimer Generalanzeiger) und an der Abendkasse zu haben.

Bei Beginn und während der Dauer eines Musikstückes werden Saal- und Galerietüren geschlossen.

**Rechnungsformulare** liefert billigt **C. Meeb.**